

Thomas Ballhausen; Johanna Lenhart

## „Österreichischer Filmzyklus“. Ein Bilderrätsel aus den historischen Zeitschriftenbeständen des Filmarchivs Austria

2015

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21384>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ballhausen, Thomas; Lenhart, Johanna: „Österreichischer Filmzyklus“. Ein Bilderrätsel aus den historischen Zeitschriftenbeständen des Filmarchivs Austria. In: *Filmblatt*. Filmblatt 55/56, Jg. 19 (2015), Nr. 2, S. 126–130. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21384>.

### Nutzungsbedingungen:

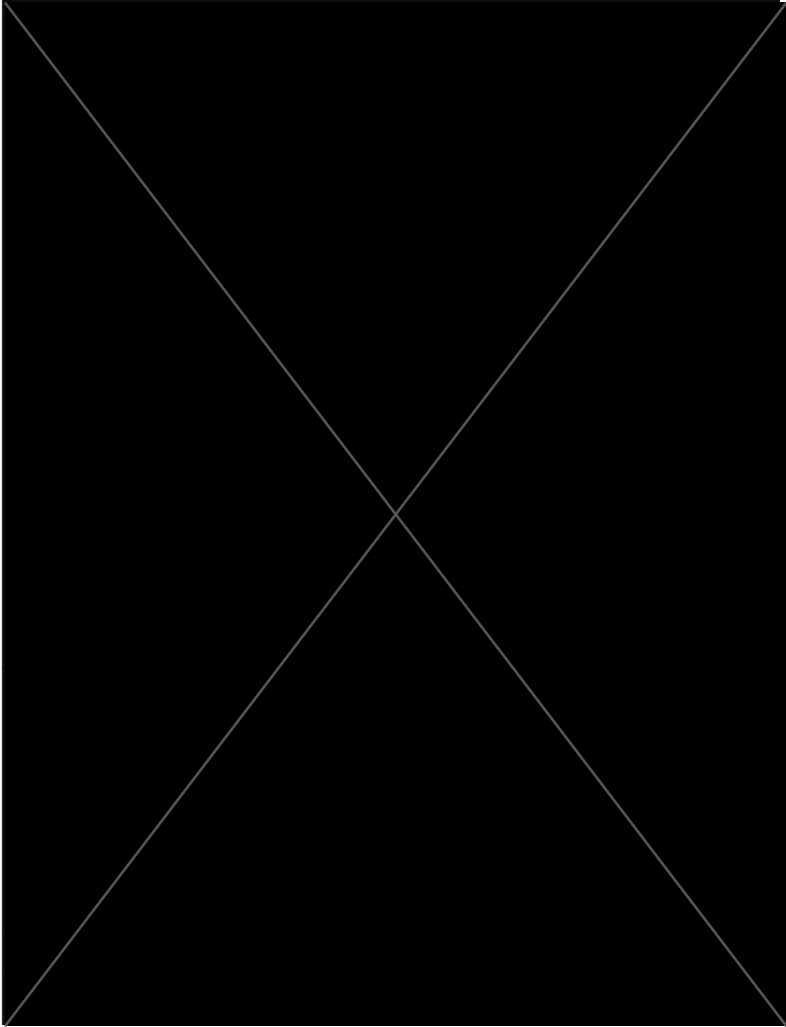
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Anzeige aus *Kinematographische Rundschau*, Nr. 357, 10. Januar 1915, S. 43.

Thomas Ballhausen und Johanna Lenhart

## „Österreichischer Filmzyklus“

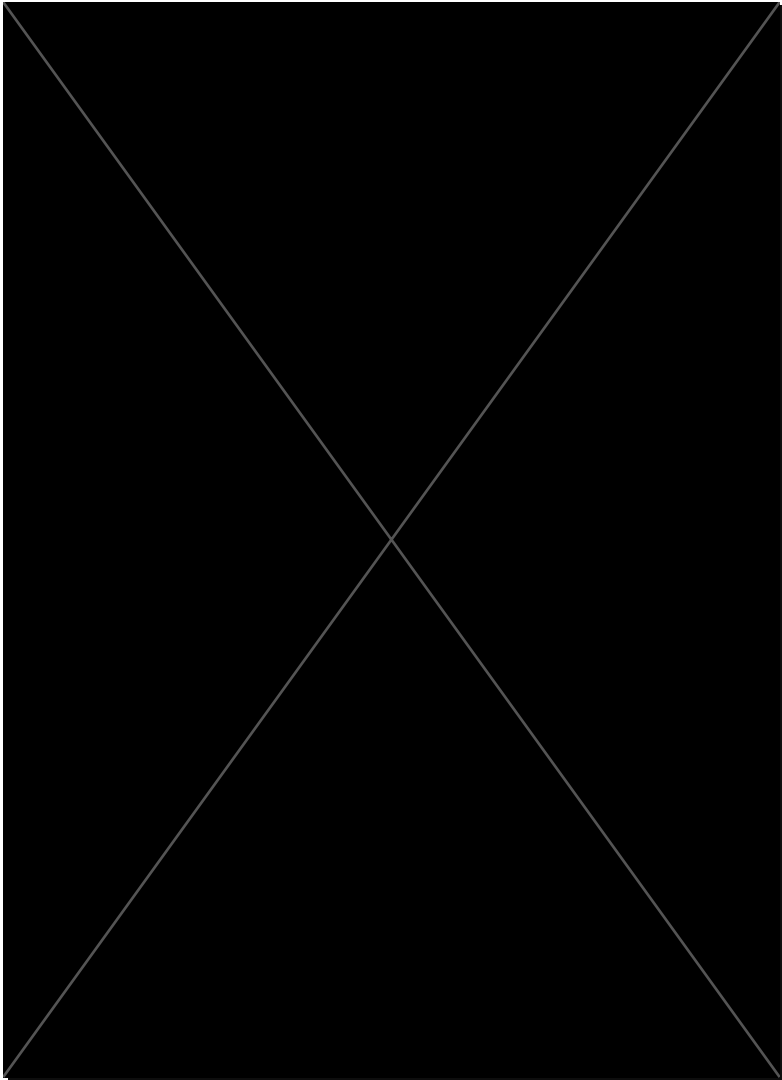
### Ein Bilderrätsel aus den historischen Zeitschriftenbeständen des Filmarchivs Austria

Ein Bilderrätsel aus der Zeit des Ersten Weltkriegs: Wir sehen einen k. u. k. Kavallerieoffizier, erkennbar an seiner Uniform und seiner Reitgerte, der mehrere große, vor ihm auf der Wiese aufgestellte Granaten betrachtet.<sup>1</sup> Fragend reibt sich der Mann am Kinn. Ohne weiteren Kommentar erscheint diese ganzseitige Zeichnung am 10. Januar 1915 in der *Kinematographischen Rundschau*.

Diese älteste Filmfachzeitschrift Österreichs wird gegenwärtig – zusammen mit anderen relevanten historischen Zeitschriftenbeständen des Filmarchivs Austria – im Rahmen des FWF-Forschungsprojektes „Bewegte‘ Bilder zu Habsburgs letztem Krieg“ erstmals systematisch ausgewertet: Dadurch soll eine solidere Grundlage für filmografische Arbeiten geschaffen und der übergreifende propagandistische Medienverbund genauer in den Blick genommen werden. Das Projekt steht damit in einer Reihe mit anderen Arbeiten zu filmischen und kontextspezifischen Quellen zum Ersten Weltkrieg, die am Filmarchiv Austria eine lange Tradition haben: Zahlreiche Aufsätze, die Beteiligung am Digitalisierungsprojekt „EFG 1914 – European Film Gateway“ und die dreiteilige DVD-Edition *Krieg der Bilder* (2014), die neben einem vom Filmarchiv mitgestalteten Dokumentarfilm eine repräsentative Auswahl kommentierter filmischer Quellen enthält, belegen dies nachdrücklich.

Die von Edmund Porges herausgegebene *Kinematographische Rundschau* erschien von 1907 bis 1917 – ab 1911 wöchentlich in einem Umfang von bis zu 100 Seiten – und richtete sich mit seinen Berichten über Filmneuheiten, aktuelle Debatten, technische Entwicklungen und Kleinanzeigen an ein breites Publikum. Nicht zuletzt enthielt die *Kinematographischen Rundschau* auch gestaltete Filmanzeigen wie das oben beschriebene Bilderrätsel, das in der Folgewoche aufgelöst wurde: Im zweiten Teil der Anzeige drückt das Gesicht des Offiziers nun freudige Überraschung und Erkennen aus, denn alle Granaten tragen Filmtitel. Die Bildserie gibt sich auf diese Weise als Werbung der Wiener Sascha-Film zu erkennen, einer Firma, die während des Ersten Weltkriegs nicht nur mit Spielfilmen, sondern vor allem auch mit ihren Kriegswochenschauen und Spezialfilmen eine dominierende Stellung in der österreichischen Filmproduktion einnahm.

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des Einzelprojekts „Bewegte“ Bilder zu Habsburgs letztem Krieg des Austrian Science Fund (FWF) (Projektleitung: Dr. Hannes Leidinger; Laufzeit: 2013–2016. P 25685-G23). Siehe [www.bewegte-bilder-1914-18.at](http://www.bewegte-bilder-1914-18.at).



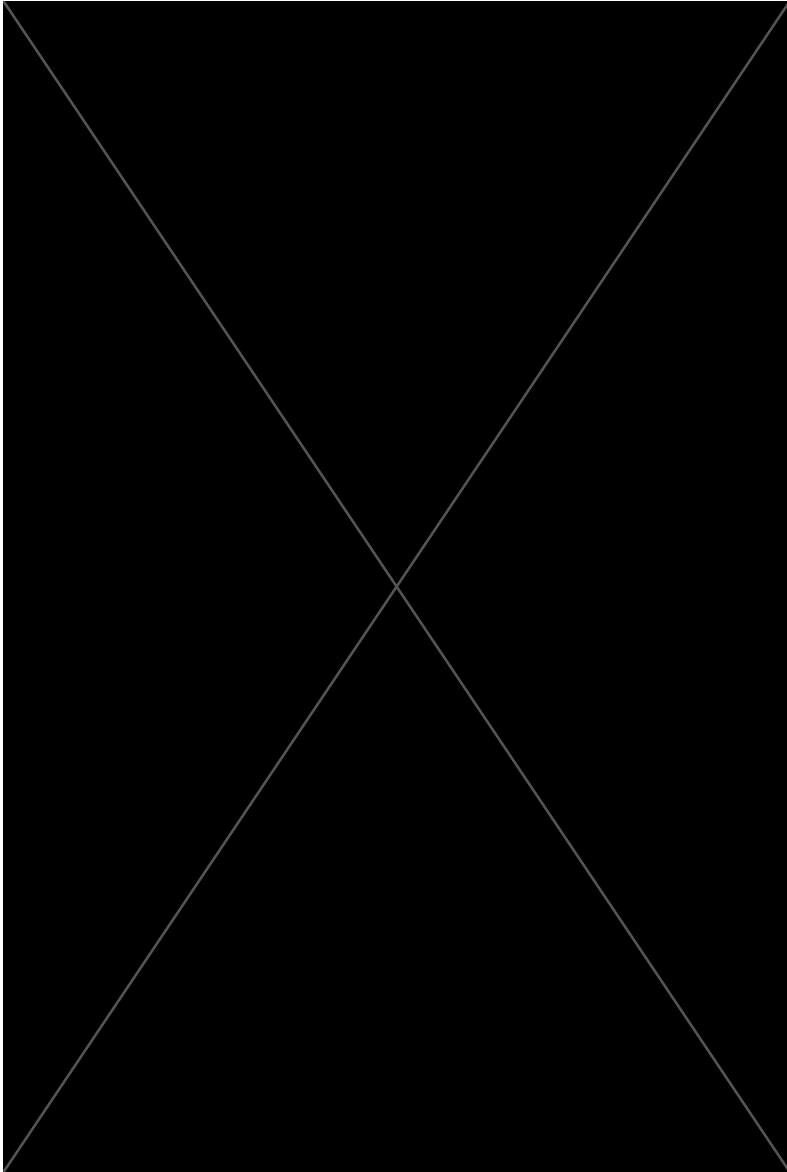
Anzeige aus *Kinematographische Rundschau*, Nr. 358, 17. Januar 1915, S. 49.

Die Beschriftungen auf den Geschossen werden als explosive Grußbotschaften erfahrbar und schließen in mehrfacher Hinsicht an den militärischen Alltag an. Zum einen bezieht sich die Karikatur darauf, dass in der Wirklichkeit viele Granaten mit einschlägigen Phrasen versehen wurden. Zum anderen erscheinen die Filme als Munition an sich, als Garanten eines angenommenen und vielfach prognostizierten Sieges. Die Anzeige steht im Kontext der damals immer wieder propagierten Verquickung aus Kriegs- und Kinoerleben als Modus einer modernen ästhetischen Erfahrung und der ab 1916 verstärkt einsetzenden Wechselwirkung zwischen den Erzählweisen fiktionaler und nicht-fiktionaler Filme.

Die Sascha-Film fokussierte in diesem Fall allerdings allein den Bereich des Spielfilms: Unter der Überschrift „Österreichischer Filmzyklus“ werden fünf Novitäten beworben: der im Zirkusmilieu des Praters angesiedelte Detektivfilm *DER TODESRITT AUF DEM RIESENRAD* (1914), das unter Offizieren und Künstlern spielende Melodram *ZWEI FREUNDE* (1915) mit dem Burgtheaterschauspieler Otto Tressler, die Verfilmung von Stefan Háaz' *Der verwunschene Prinz* unter dem Titel *DER SCHUSTERPRINZ* (1915) in der Regie von Ernst Marischka und eine heitere Geschichte über Kuppelversuche im Hochadel, *DAS ERSTE WEIB* (1915) nach einem Libretto von Viktor Léon. Zum Schluss wird noch die Sascha-Produktion *DAS TEUFELSWEIB* (1915) beworben, die Adaption der gleichnamigen Operette, in der die titelgebende „Frau Satan“, gespielt von der bekannten Operettendiva Ilka Pálmay, in die Fänge des Höllenfürsten gerät und befreit werden muss.

Gezeichnet sind beide Anzeigen mit der Signatur „Rob“, im Fall der zweiten Anzeige ergänzt um den Hinweis auf das dazugehörige Atelier samt Anschrift: Karl Rob (eigentlich Robitsek) wird 1891 in Wien geboren und studiert an der Wiener Kunstgewerbeschule und an der École des Beaux-Arts in Paris, wo er sich einige Jahre als Maler und Karikaturist durchschlägt. Mit Ausbruch des Weltkriegs kehrt er nach Wien zurück und betätigt sich als selbständiger Maler und Grafiker. In diesen Zeitraum fällt auch die Ausführung der vorliegenden Anzeige. 1916 folgt die Etablierung des Ateliers und des dazugehörigen „Rob-Verlags“ mit Sitz in der Grundlstraße 5 im IX. Wiener Gemeindebezirk. Rob macht sich einen Namen als Herausgeber und Illustrator von Zeitschriften wie *Faun*, *Wiener Mode*, *Die Muskete* und *Mocca* sowie mit einer Reihe von humoristischen Büchlein.

Parallel dazu entstehen in seinem Atelier Werbeschriften, Reklameklischees und Plakate für Kriegsfilme. Als Karikaturist wird Rob auch beim Film tätig und zeichnet im Auftrag der Sascha-Messter-Produktionen 1917 zwei Karikatur-Propagandafilme, die zum Zeichnen der 6. Kriegsanleihe animieren sollen: *DER SICHERE WEG ZUM FRIEDEN* und *WIR UND DIE ANDEREN*. Karl Rob übersteht das Ende der Monarchie, doch 1938 nimmt sein Leben eine furchtbare Wendung: Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wird er nach dem „Anschluss“ Österreichs ans Deutsche Reich zwangsenteignet, sein Unternehmen geht im Südostdeutschen Verlag auf. Im gleichen Jahr emigriert er. Sein letztes Lebenszeichen ist 1952 die Anmeldung einer Wohnung in São Paulo, wo sich seine Spur verliert.



Lange verschollen: Emil Jannings als Bankräuber Gustav Bumke, der sich von Yvonne (Trude Hesterberg, unten links) nichts sagen lässt und nur bei der „Russen-Anna“ (Anna Sten) dahinschmilzt. (Aus der japanischen Kopie von STÜRME DER LEIDENSCHAFT)